



der Absicht jener Herren. Man wird fortan mehr, wie dies bisher der Fall gewesen, Italien, wenn auch nicht als den Dritten im Bunde, doch als den Engstehenden des Bundes ansehen — und in Berechnung ziehen. Für die Kabinette war dies seit Langem kein Geheimniß; die Politik wird aber heutzutage nicht mehr von den Kabinetten allein gemacht.

### Politische Tagesübersicht.

Halle, den 13. April.

Das Staatsministerium hatte gestern von 1 1/2 Uhr ab Sitzung im Reichstag und beriet die kirchenpolitische Vorlage, deren Grundzüge die Billigung Sr. Majestät erhalten hat, im Einzelnen.

Die jüngsten Abstimmungen im Reichstag legen, so schreibt die „Magd. Ztg.“, Zeugnis von der höchst unersprißlichen Zusammenfassung dieser Körperschaft ab. Fast ohne Ausnahme sind alle Beschlüsse in der Gewerbeordnungfrage von einer Mehrheit von ganz wenigen, meist einer oder zwei Stimmen, mitunter auch Stimmengleichheit, gefaßt worden, und zwar in hunderter Abwechslung in derselben Sitzung reaktionäre und liberale Beschlüsse, je nachdem ein paar Abgeordnete mehr oder weniger auf der einen oder anderen Seite gerade anwesend waren oder dieser oder jener „unsißere Rantoniß“ im Lager der Welsen oder Polen sich je oder anders einschloß; der reine Zufall giebt die Entscheidung und das Ergebnis ist denn auch danach, ein im höchsten Grade widersprüchliches und inconsequentes. Die Abstimmung der zweiten Lesung hat dabei einen ganz geringen Wert; kein einziger Beschluß wird gefaßt, von dem mit Sicherheit zu sagen wäre, daß für ihn eine entscheidende dauernde Mehrheit im Reichstag vorhanden ist; jeder einzelne sowohl liberale als reaktionäre Beschluß kann bei der dritten Lesung durch andere Zufälligkeiten umgewandelt werden, und schließlich ist es wahrscheinlich, daß auf diese Weise ein Gesamtresultat zu Stande kommt, welches Niemandem befriedigt, vielmehr von Allen zurückgewiesen wird, jedwede Partei für seine Partei dieses Aufwandes an Arbeit werth ist. Und so ist es nicht allein bei den Fragen der Gewerbeordnung; auch in vielen, ja den meisten anderen Fragen vermag Niemand vorherzusagen, wie die Mehrheitsbeschlüsse beschaffen ist, da schwer berechenbare kleine Gruppen das „Zünglein an der Waage“ bilden, oder die zufällige größere oder geringere Vollständigkeit dieser oder jener Partei den Ausschlag giebt. Zu umfassenderen gesetzgeberischen Arbeiten ist eine Körperschaft, die in der einen Stunde eine reaktionäre, in der anderen eine liberale Mehrheit aufweist, kaum zu gebrauchen.

Von der Fortschrittspartei ist im Reichstage eine Interpellation wegen der infolge der Ungültigkeitserklärung des Lenkmannschen Wandrats notwendiger gewordenen Neuwahl eingereicht worden. Die Interpellation, die auf die morgende Tagesordnung gesetzt worden ist, eruchtet um Mitteilung der Gründe für die bisherige Verzögerung der Ansetzung des Wahltermins.

Ein Blick auf die Tagesordnungen der verschiedenen Schwurgerichtshöfe belehrt uns, daß sich die Anklagen wegen falschen Eides in erschreckendem Maße vermehren und daß das schwere Verbrechen des Meineides leider sehr zunimmt. Auch in den maßgebenden Kreisen wird anerkannt, daß die Eidesleistungen vielfach mit jener Gleichgültigkeit erfolgen, mit welcher man sich Verrichtungen des alltäglichen Lebens unterzieht. Es verdient deshalb hervorzuheben zu werden, daß der preussische Justizminister in neuerer Zeit den Richtern aus Herz gelegt hat, in den Akt der Eidesabnahme so viel Feierlichkeit zu legen, wie irgend mit dem Geleze vereinbar ist, und daß er wegen der ungeheuren Zunahme in einer Proving sich mit dem

Minister der geistlichen Angelegenheiten in Verbindung gesetzt und bei diesem angefragt hat, ob nicht seitens der Organe der Schule und Kirche auf eine Verminderung der Meineide hingewirkt werden könne.

Die auswärtigen Mächte gemeldet wird, theilte im Bundesrath der Minister Scholz mit, die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Italien seien eröffnet. Die Reichsregierung hoffe, daß vor Ablauf der Räumigungsfrist, am 30. Juni, die Verhandlung erfolgt sein werde.

Die Verhandlungen wegen des deutsch-spanischen Handelsvertrages sollen trotz der entgegenkommenden Haltung, die deutschseits namentlich in Bezug auf spanische Weine bekundet wurde, in letzter Zeit wieder minder hoffnungsvoll geworden sein.

Der Hafen von Swatau befindet sich, wie wir dem „New-York Herald“ vom 10. ds. entnehmen, noch immer in halber Kriegszustand. Die deutschen Kriegsschiffe bleiben in feindlicher Haltung und werden von den chinesischen Kanonenbooten genau beobachtet. Am Ufer werden die öffentlichen Bureau's Tag und Nacht bewacht, um eine geübtere Versteigerung durch die deutschen Matrosen zu verhindern.

Das österröische Herrenhaus hat gestern das Budget und das Finanzgesetz pro 1883 erledigt. — In ungarischen Abgeordnetenhaus zeigte Ministerpräsident Tisza an, daß er die Interpellation Gely's über die Tripallianz in der am 14. d. Wts. stattfindenden Sitzung beantworten werde.

Von gestern früh ab hat in ganz Italien die Wiederaufnahme der Barzahlungen in den Kassen des Schatzes und der Banken begonnen.

Die belgische Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe im Betrag von 56 Millionen mit 85 gegen 3 Stimmen genehmigt.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Generalstaats-Procurator James in Beantwortung einer Anfrage Mac Logan's, die Regierung werde bei der Beratung der Bill über die Parlamentseid beantragen, daß die Bill nur auf diejenigen Mitglieder des Parlaments anwendbar sei, die nach Erlaß des Gesetzes gewählt würden.

Bzüglich der Beratung des norwegischen Odelsthing über die Ministeranfrage verlaute, daß Kompromißverhandlungen zwischen den einzelnen Faktoren im Gange seien und daß auch Neue der Vorschlag gemacht worden sei, die Verhandlungen zu verziehen. — Im Folkething haben gestern die Radicalen und Gemäßigten der Linken den Antrag eingebracht, eine Adresse an den König zu richten, worin auf die steigende Missstimmung gegen das Ministerium hingewiesen werden soll, dessen äußere und innere Politik nicht geeignet sei, das Wohl des Landes zu fördern. Bei der Menge der Vorlagen, die der Erziehung harren, leide das Interesse des Königs und des Landes. Dagegen vier Aufschüben stattgefunden hätten, habe die wachsende Majorität die Aufschübung der Kammer bejätigt und seine auf diesem Wege das Mißverhältnis nicht beseitigt werden. „Wir wenden uns deshalb an den Thron mit dem Wunsch, es möge dem Könige gelingen, die Bedingungen für ein ersprißliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Glieder der Gesetzgebung herzustellen.“ — Der Bericht des Folkething-Ausschusses zur Aufklärung über die rechtliche Stellung der dänischen Untertanen im Auslande sagt, obgleich die Versicherung des deutschen Gesandten, wonach die am 7. Januar d. J. gegen die Dänen in Nordschleswig erlassene Verfügung auf keiner selbstigen Bestimmung gegen Dänemark beruhe, anzuerkennen sei, so entspreche dieselbe doch nicht den geltenden völkerechtlichen Bestimmungen.

Am Oegenatz zu den gestern hier verbreiteten Gerüchten liegt heute eine ganz positiv lautende Mitteilung aus Petersburg vor, wonach die Krönung des russischen Kaisers nunmehr definitiv auf den 15. Mai russischen Stils festgesetzt worden ist. Auch die heute von anderer Stelle mitgetheilte Nachricht, daß die Krönungs-Insignien bereits in Moskau eingetroffen sind, läßt erkennen, daß an eine abermalige Verschiebung des Krönungs-Aktes nicht gedacht wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

— Sr. Majestät der Kaiser ließ sich heute Vormittag von den Hofmarschällen Vorträge halten und arbeitete längere Zeit mit dem General-Deutenant v. Albedyll. Um 11 Uhr hatte Prinz Friedrich Karl den Majestäten einen Besuch abgestattet. Nachmittags 1 Uhr empfing der Kaiser dann den Oberstjägermeister, Fürsten von Pleß, und unterwarf darauf eine Spaziersahrt. Um 5 Uhr findet im königl. Palais engere Familienrat statt.

— Sr. Majestät der Kaiser wird nach nunmehr feststehenden Bestimmungen Sonntag oder Montag früh nach Wiesbaden abreisen. Heute hat noch der Kriegsminister General Bronart von Schefflenhoff Vortrag gehalten.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird an einem der nächsten Tage ihre Sommerreisen antreten und, wie es heißt, sich zunächst erst wieder nach Baden-Baden begeben.

— Der Kronprinz traf gestern Abend 6 1/2 Uhr aus Spandau hier wieder ein. — Heute wird am königlichen Hofe der Geburtstag der zweiten Prinzessin-Lothar des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzessin Victoria, geb. 1866, gefeiert. Zur Feier des Tages hatte sich Vormittags 9 Uhr die Kapelle des 2. Garde-Regiments S. B. im königlichen Palais eingefunden, um der Prinzessin eine Morgengruße zu bringen. Gegen 10 Uhr begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria zu den Majestäten. Später statteten die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie der Prinzessin Victoria Gratulationen beizubringen. Um 5 Uhr ist bei den Majestäten engere Familienrat. Abends 8 1/2 Uhr findet im königlichen Palais anlässlich des Geburtstages der Prinzessin eine Soiree statt, zu der circa 130 Einladungen ergangen sind.

— Die Prinzessin Wilhelmine von Preußen ist von ihrer Unfähigkeit jetzt vollständig wiederhergestellt. Gestern Nachmittag kam dieselbe von Potsdam nach Berlin und stattete dem Professor Gemard und Gemahlin im Hotel Kaiserhof einen etwa 1 1/2 stündigen Besuch ab. Von dort aus lehrte die Prinzessin Wilhelm sofort wieder nach Potsdam zurück, während der Professor Gemard und Gemahlin einer Einladung nach dem königlichen Palais folgten.

— Prinz Friedrich Karl begrüßte heute Vormittag 11 Uhr die Majestäten und darauf die königlichen Herrschaften und die anderen Mitglieder der königlichen Familie.

— Das gestern über das Befinden des Königs Karl von Württemberg ausgegebene Bulletin besagt: In dem Befinden Sr. Majestät fortwährende Besserung. Morgen sein Bulletin. Dr. Gütterer.

— Die Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, hat sich von hier zu ihrer schwer erkrankten Mutter der Prinzessin Mariame der Niederlande nach Schloß Rheinfelsbushaus bei Erbad im Rheingau begeben, wollest auch die Prinzessin Albrecht von Preußen eingetroffen ist.

— Wie die „Frank. Ztg.“, der wir die Verantwortung dafür überlassen, aus Baden-Baden erfahren haben will, wurden die Kaiserin von Oesterreich sowie ihr Bediensteten.

— Wie die „Frank. Ztg.“, der wir die Verantwortung dafür überlassen, aus Baden-Baden erfahren haben will, wurden die Kaiserin von Oesterreich sowie ihr Bediensteten.

„Und ich darf nicht die Dritte im Bunde sein?“ lachte Elsa.

„Nimmermehr! Du hast keinen Theil an uns!“ erklärte Hilba.

„Nun hört aber Alles an! Ich hätte Dich nicht für so egoistisch gehalten, Hilba! Herr Oberst, ich appellire an Sie!“

Der Oberst zuckte mit den Achseln.

„So leib es mir thut, aber zur Entscheidung in diesem Falle muß ich mich für incompetent erklären. Ich könnte dadurch meine neue Freundin verlieren, ohne die Gewissheit eines Erfolges zu haben!“ lachte er mit einer höflichen Vereinerung.

„Dann bleib mir freilich nichts weiter übrig, als mich nach einem anderen Mann zu umsehen. Ich werde ein Complet füttern, eine Intrigue entfesseln, eine Verschönerung anstellen, um diese Niederlage zu rächen und den neuen Wand in meine zu ersticken!“ rief Elsa.

„Fortausen, Sie dokumentiren ja ein erstaunliches agitatorisches Talent. Sie würden sich ausgezeichnet im diplomatischen Dienste verwenden lassen!“ lachte der Oberst.

„Ja, wenn Sie wüßten, was für Fähigkeiten noch in mir schlummern. Sie würden ihr Haupt vor mir beugen und mich anbeten!“ rief Elsa mit Pathos.

„Das thue ich ja, das habe ich ja schon längst gethan!“ erwiderte der Oberst mit glühenden Blicken, während er sich abermals tief verneigte.

Der Eintritt des Konjuls verdrängte die heitere Antwort, die Elsa bereits auf den Lippen hatte. Er trat nicht allein ein, sondern mit ihm jener forpulent, rothbärtige Fremde, den Elsa auf dem eingebrachten schwedischen Dampfer gesehen und der durch seinen dreifachen Blick auf sie einen so widerlichen Eindruck gemacht hatte. Der Mensch bringt nicht Gutes! Dieser Gedanke durchzuckte Elsa sofort bei seinem Erscheinen und ein fröstelndes Gefühl durchschauerte sie als sein lächerliches Ziel sie traf.

„Ah, Herr Oberst. Sie hier? Seien Sie mir herzlich willkommen! Liebe Frau, ich habe das Vergnügen, Dir hier meinen Vetter Björnson aus Christiania vorzu-

stellen. Meine Frau, meine Tochter, Fräulein Behrend, Herr Oberst von der Trent!“

Björnson begrüßte die Frau des Konjuls mit einer Art plumper Vertraulichkeit; auch Elsa reichte er seine fleischige Hand, die dieselbe mit Widerstreben ergriß. Dem Oberst, der ihn mit einem stolzen kalten Blicke maß, machte er ebenso wie Hilba eine feste Verbeugung und ließ sich hierauf ungenirt in einem Sessel am Tische nieder, von wo er, ohne ein Wort zu sprechen, seine unthätigen wasserblauen Augen von einer Person auf die andere fliegen ließ.

„Nun, mein vortrefflicher Herr Oberst, das ist ja charmant, daß Sie endlich doch wieder einmal gekommen sind! Die Zeit mag Ihnen allerdings jezt, das kam ich mir denken, unter den obwaltenden Verhältnissen sehr knapp zugemessen sein, um so mehr weis ich es zu schätzen, wenn Sie die wenigen Augenblicke, die Ihnen verbleiben, dazu verwenden, um zu sehen, wie es uns geht.“ sagte der Konjul, sich gleichfalls mit den Uebrigen niederlassend, in seiner gewinnenden Weise, indem er die Hand des Obersten ergriß und herzlich schüttelte.

Die Aufmerksamkeit der Damen, sowie des Obersten war erklärlicherweise bisher nur auf den Fremden gerichtet gewesen und richtete sich erst jezt beim Sprechen auf den Konjul.

Bestürzung machte sich bei seinem Anblicke in Aller Gesichtern.

Der Mann schien in den zwei Stunden, die er in seinem Zimmer zugebracht, um zehn Jahre älter geworden zu sein. Das Gesicht bedeckte eine fahle Leichenblässe und um die eingesenken glanzlosen Augen liefen dunkle Ränder. Ein unverkennbarer Zug tiefen Schmerzes, der Ermattung und Abspannung lagerte auf dem ganzen Antlitze.

„Mein Gott, Jungo, wie siehst Du denn aus, bist Du unwohl?“ fragte seine Gattin erschrocken, während ein ahnungsvolles Gefühl über den Grund der Veränderung in der Erscheinung ihres Mannes ihr die Brust beengte.

„Ihre Frau Gemahlin hat Recht! Sie sehen sehr leidend, wenigstens entseztlich altert an. Sind Sie krank oder ist Ihnen sonst etwas widerfahren?“ fragte auch der Oberst.

„Nein, ich danke für Ihre gütige Theilnahme! Der ruhige Ditt, Toni! Ein leichtes Unwohlsein, nichts weiter, das schnell vorübergehen wird! Wippos, Toni, der Better hier ist jezt Compagnon des Panthons Klienten in Christiania, das fröhe mit dem Hause von der Straaten in Amsterdam in Geschäftsverbindung stand, sich aber von ihm vor einem Vierteljahre trennte, um hier mit dem Better in Verbindung zu treten, und gegenwärtig auf einer Geschäftsreise durch Deutschland begriffen. Er bringe dabei die Gelegenheit, auch seine Verwandten kennen zu lernen, da wir uns heute zum ersten Male in unserem Leben sehen.“

„Es, was Sie sagen!“ sagte der Oberst. „Wie ist das möglich?“

„Ein Vater, der Stiefbruder des meinigen, kam in seiner frühesten Jugend von Hause, von Stockholm, nach Christiania als Lehrling in ein dortiges bedeutendes Handelshaus, und ist auch dort geblieben, ohne seine Heimath und seine Angehörigen noch einmal zu sehen. Er war, wie mir mein Vater erzählte, von Kind an ein Sonderling, der, ein Feind aller geistlichen Verlehrs, die Einsamkeit liebte. Dabei ist er ein feuriger Mann geworden, der bei seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode seinem Sohne hier die Kleinigkeit von einigen Millionen hinterlassen hat.“

Der rothbärtige Better nickte selbstgefällig mit dem Kopfe, gewissermaßen zum Zeichen, daß der Konjul die Wahrheit gesprochen.

„Sie müssen ihm sein Schweigen verzeihen. Er ist der deutschen Sprache nicht recht mächtig und fühlt sich daher unbehaglich und gedrückt“, fügte der Konjul wie entschuldigend hinzu.

„Na, seien Sie uns herzlich willkommen! Möge Ihnen der Lucentholt in unserem Hause ein angenehmer sein!“ sagte Frau Eberström, mit an ihr gewohnter herabnehmender Freundlichkeit dem Mann nochmals die Hand reichend, obwohl derjenige, der sie genau kannte, ihr den Zwang angemerkt haben würde, den sie sich dabei ansum mußte.

(Fortsetzung folgt.)



# Wegen Aufgabe unseres Geschäftslokals 53, Große Ulrichstraße 53,

verkaufen wir sämtliche Waarenbestände, als:  
**Leinen- und Baumwollen-Waaren, fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Bettfedern, Bettbezüge, Inlets, Bett- und Steppdecken, Tischgedecke, Handtücher, Wischtücher etc.** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Schleifen, Büschen, Damen- u. Kinderkragen, Corsets, Stickereien, Spitzen, weisse und wollene Röcke und Beinkleider, Filzröcke, Kindermäntel und Kleidchen, alle Sorten Schürzen** zu jedem annehmbaren Gebot.

## A. J. Jacobowitz & Co.,

### grosse Ulrichstrasse 53.

Unsere gut erhaltene Laden- und Schaufenster-Einrichtung nebst Gaskronen sind preiswerth zu übernehmen.

### Auction.

Sonnabend den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier:

20 Fässer Cement, 3 Kleiderkränze, 1 Kleiderretör, 2 Sophas, 1 Kommode, Tisch, Stühle, Spiegel u. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction!

Sonnabend den 14. April cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier zwangsweise:

3 Sopha, 4 Kleiderkränze, 3 Vertico, 2 Pfeilerpiegel, Tisch, Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Hobelbank u. Dietze, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

Sonnabend den 14. April cr. Vormittags 9 Uhr gelangen — Schulberg 8 hier —

**200 Flaschen Wein**

freiwillig zur Versteigerung.

**Bischoff, Gerichtsvollzieher.**

### Gothaer Wurst- und Fleischwaaren,

Cervelat, Salamis, mit und ohne Knoblauch, Metis, Jungen, Wurstadello-Wurst, Sülz, Krüffels und Sardellenleberwurst, Lebers, Noths, Knackwurst, Blasen- und Ginterschinken.

### Frische hausgeschlachtene Noth-, Lebers-, Schwarzen- und Bratwurst.

Gelochten Schinken.

### Russische Sardinien.

Bratheringe, Bücklinge, Kieler Sprotten, Salz- und marinirte Heringe, Kalbriken, Aal in Gelée und Anchovis.

Echten Gummehaler, Eidamer, Neuhäntler u. Limburger Käse.

### Eis Eis Eis

zu jeder Tageszeit.

Meine Flaschenbier, als: Kulmbacher, Pilsener, Attiens und Weisköler bringe bei Bedarf in Erinnerung.

**Ch. Grünwald,**  
gr. Schlamm 1.

**Reines Roggenbrot,** kräftig und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von Wih. Weber, Steinweg 40.

### Speck-Flündern,

Speck-Bücklinge, u. fetten Rheinlachs empfiehlt

**Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16,**



## Grosse Ulrichstrasse 11 Liquidations-Ausverkauf

von

### Leinen, baumwollenen Waaren

und

### fertiger Wäsche.

**Thonröhren** bester Qualität halten in allen Grössen und Fayonstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen **Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Meine anerkannt vorzüglichen  
**Haushaltungs-Seifen,**  
 Toilette-Seifen und Parfümerien  
 sowie Schwämme und alle zur Wäsche gehörigen Artikel empfehle in nur reeller und guter Qualität.

**Herm. Graeger,**  
Geiststrasse 53,  
gegenüber der Adler-Apotheke.

**Zöpfe,** sowie alle künstliche Haare und billig  
**E. Rosenblatt, Ferd. Stöbers N.,**  
 Schmeerstr. 13 u. a. d. G. Kirche 3.  
 Circa 100 Centner

**Luzernekle,**  
 gut gewittert, billig zu verkaufen.  
 Schlettwein bei Böckel i. Th.  
**F. L. Schmidt.**

**Hochstämmige Rosen**  
 in jeder Größe u. nur pa. Sorten in Topfen eingewurzelt, zu jeder Zeit pflanzbar, empfiehlt  
**G. Krause, Kunz- u. Handelsgärtner, Merseburg.**

Für den Inserententhil verantwortlich:  
**M. Uffmann in Hal.**

(Hierzu eine Beilage.)